



Grünes Blatt Berlin 07-2024

Fachinformation Pflanzenschutz für den Dienstleistungsgartenbau

vom 25.07.2024

Newsticker

**+++ Die Falter des Eichenprozeptionsspinners fliegen +++ Abgängige Bäume aufgrund von Splintkäfern
+++ Pappelblattrost verursacht vom unteren Kronenbereich aufsteigend eine Bronzefärbung von Pappeln und vorzeitigen Blattfall +++ Zunehmender Blattlausbefall an Linden und Ahorn +++ Verwechslungsgefahr zwischen z.Z. aktiven Raupen des Mondvogels und des EPS**

Wetter

Die Temperatur in Berlin wechselte zwischen kühlen und hochsommerlichen Phasen. Der Monatsanfang begann mit kühlen 18 °C und das Thermometer stieg rasch auf 32 °C an. Dieses Auf und Ab hielt 21 Tage an. Die verzeichnete Durchschnittstemperatur lag bei warmen 19,9 °C (17,1 °C)*. Die Regenmenge wurde für diesen Zeitraum auf über 50 l/m² (53,1 l/m²)* erfasst. Bedingt durch die Witterung konnten sich vor allem die Mehltaupilze ausbreiten. Ebenfalls sind Ständerpilze (Hexenringe) auf Rasenflächen auffällig. Die Sonne zeigte sich in den letzten 21 Tagen mit 171,8 Stunden (218 Stunden)*.

*langjähriges Mittel

Wassermanagement

Vielfach wird der Wasserbedarf von Pflanzungen und Gehölzbeständen unterschätzt oder sogar überschätzt. Neben den ersten Anzeichen – graue Rasenflächen im Bereich von Gehölzen – sollte der Spaten in zeitlichen Abständen zur Überprüfung der Bodenfeuchte benutzt werden. Eine Vergilbung der Blätter deutet hingegen auf einen Wasserüberschuss hin, was einen Sauerstoffmangel im Bereich der Wurzeln begünstigt. Um weiteren Stress für Pflanzungen zu vermeiden, ist bei empfindlichen Pflanzungen, Neupflanzungen und wertvollen Gehölzen stets auf eine ausreichende Bodenfeuchtigkeit zu achten. Siehe auch: [Bewässerungsempfehlung für Stadtbäume](#)

Spindelbaumschildlaus

Die Spindelbaumschildlaus (*Unaspis euonymi*) ist gegenwärtig an stark hitze- und sonnenexponierten Standorten an *Euonymus* sp. auffällig. Sie verursacht durch ihre Saugtätigkeit Blattaufhellungen und -vergilbungen sowie einen vorzeitigen Blattfall (Abb. 1).



Abb. 1: Saugschäden am Blatt von *Euonymus*



Abb. 2: Nahaufnahme der Spindelbaumschildlaus



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senmvku.berlin.de

Internet: <https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/>

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Stark befallene Pflanzenteile sollten zurückgeschnitten und entfernt werden. Die Bedingungen für die Pflanzen in Bezug auf die Wasser- und Nährstoffversorgung sind so optimal wie möglich zu gestalten, da schlecht versorgte Pflanzen bevorzugt befallen werden.

Eine Bekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln kann im Einzelfall bei den Beratern erfragt werden, da es sich bei solchen Bepflanzungen meist um Flächen der Allgemeinheit (§17 PflaSchG) handelt und die Präparate eine entsprechende Genehmigung des BVL (Bundesministerium für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) benötigen.

Salzschäden an Alleebäumen im Straßenbegleitgrün

Um diese Jahreszeit zeigen salzempfindliche Straßenbäume, z.B. Ahorn, Linde und Kastanie, auffällige Blattrandnekrosen. Dies ist eine Folge des Winterdienstes mit Auftausalz, die das öffentliche Leben auf den Hauptverkehrsstraßen sicherstellen soll.

Blattrandnekrosen sind das Ergebnis von Austrocknungen und Verbrennungen des Blattgewebes. Ursache ist die Anreicherung von Na^+ und Cl^- -Ionen aus den Auftausalzen im Boden. Na^+ konkurriert zu anderen essenziellen Nährstoffen und blockiert in Folge ihre Aufnahme. Cl^- -Ionen werden direkt von den Wurzeln aufgenommen und gelangen somit in den Nährstoffkreislauf.

Mit folgenden Auswirkungen ist zu rechnen:

- Reduziertes Dicken- und Längenwachstum
- Chronische Kleinblättrigkeit
- Blattrandnekrosen im Sommer
- Vorzeitige Vergilbung der Blätter
- Dürre Kronenpartien
- Beschleunigte Fäulnisprozesse

Aufgrund von klimabedingten Trockenperioden im Frühjahr wird die Streusalzbelastung nur unzureichend in tiefere Bodenschichten ausgewaschen, wodurch verstärkt Streusalz über die Wurzeln aufgenommen wird. Die Schäden sind dann im Sommer erneut sichtbar. Geeignete Gegenmaßnahmen sind u.a. die Optimierung des differenzierten Winterdienstes, das Bereitstellen von essentiellen Pflanzennährstoffen im Frühjahr (Düngung), das Pflanzen von salztoleranten Straßenbäumen und begleitende Maßnahmen wie das Zurückschneiden der Baumkronen.

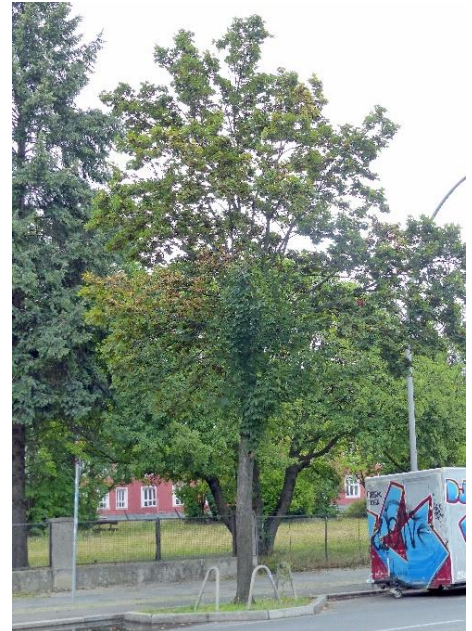


Abb. 3: Durch den Winterdienst geschädigte Krone

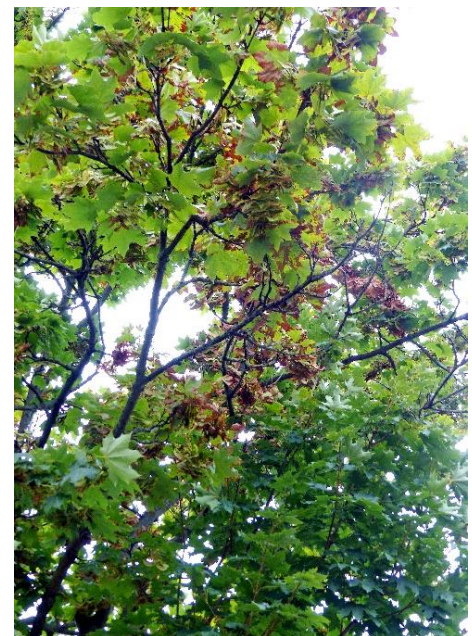


Abb. 4: Blattrandnekrosen am Ahornbaum

Dickmaulrüssler an Gehölzen und Stauden



Abb. 5: Käfer, Puppe, ausgewachsene Käferlarve



Abb. 6: Blattfraß des Käfers, Bergenie



Abb. 7: Fressende Käferlarve

Der Dickmaulrüssler (Abb. 5) ist ein ständiger Begleiter von Pflanzungen besonders in geschützten Bereichen und in Kübeln. Häufig sind die Fraßspuren der Dickmaulrüssler an den Blättern seiner „Lieblingspflanzen“ (Efeu, Eiben, Rhododendron, Hortensien etc.) verstärkt sichtbar.

Der Fraß der Käfer (Abb. 6) ist meist nur ein optisches Problem, weist jedoch darauf hin, dass es durch den Larvenfraß im Boden zu Beeinträchtigungen an den Wurzeln oder dem Wurzelhals (Abb. 7) kommen kann. Die Auswirkungen können absterbende Triebspitzen, ganze Triebe oder Totalausfälle von Pflanzungen sein.

Als Bekämpfungsmaßnahme bietet sich der Einsatz von insektenpathogenen Nematoden an.

Diese Methode hat sich in den Jahren bewährt und richtet sich ausschließlich gegen die Larven im Boden.

Anwendungszeitpunkt:

1. Anfang April bis Ende Mai zur Bekämpfung der überwinterten Larven.
2. August bis Ende September zur Bekämpfung der neuen Larvengeneration.

Für eine erfolgreiche Behandlung sollte bei der Ausbringung die Bodentemperatur über 8 °C bzw. 12 °C (Nematodenart beachten) liegen, direkte Sonneneinstrahlung vermieden werden und eine ausreichende Bodenfeuchte (ca. 3 Wochen) vorhanden sein.

Die Behandlung mit Nematoden sollte mehrere Jahre ununterbrochen erfolgen, mindestens zwei Jahre hintereinander, weil die Reproduktionsrate der Käfer enorm ist. Ein einzelner Käfer ist im Stande bis zu 1000 Eier abzulegen, wodurch sich eine neue Population bilden kann.

Die zweite Generation des Buchsbaumzünslers

Seit der KW 27 konnte durch die Überwachung mit Pheromonfallen ein erhöhter Falterflug des Buchsbaumzünslers festgestellt werden. Bereits in vielen Buchsbaumbeständen hat der Fraß durch die Jungraupen begonnen. Um den Bestand zu erhalten und vor allem den Neuaustrieb (Abb. 8) zu schützen, sind engmaschige Kontrollgänge durchzuführen, um dabei ggf. die Raupen abzusammeln.

Bei starkem Befall ist der Einsatz von BT-Präparaten zu empfehlen und sollte ggf. wiederholt werden.

Die Zulassung lässt bis zu 6 Behandlungen zu. **Vorteil: Es gibt keine Höhenbegrenzung bei der Applikation. Somit können auch höhere Hecken und Formgehölze behandelt werden.** Die BT-Präparate wirken allerdings nur effektiv bei den Larvenstadien L1 und L2! Alternativ dazu lassen sich Präparate mit den Wirkstoffen Azadirachtin (Neem) und Acetamiprid einsetzen, welche gegen ältere Larvenstadien gute Wirkungsgrade erreichen. Für diese Präparate besteht allerdings eine Höhenbegrenzung und die zu behandelnden Pflanzen müssen < 50 cm sein. Weiteres zum Lebenszyklus, dem Monitoring und den Gegenmaßnahmen finden Sie unter [Tierische Schaderreger: Buchsbaumzünslerunter](#).

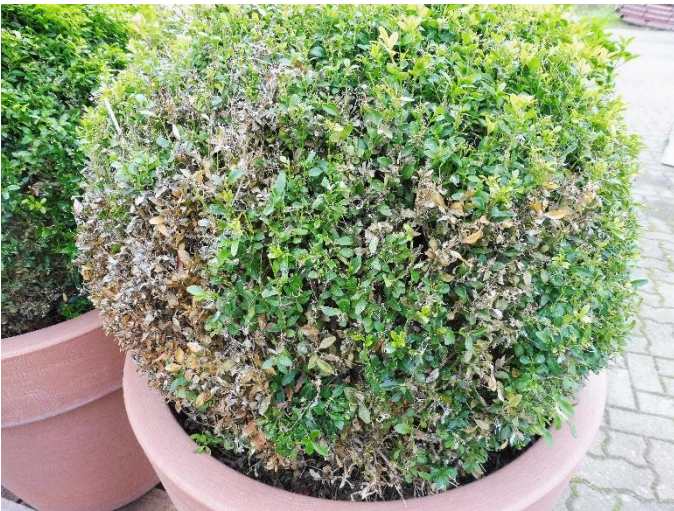


Abb. 8: Fraßspuren und Neuaustrieb am Buxus



Abb. 9: Nahaufnahme der frischen Fraßspuren

Japankäfer? Vorsicht, große Verwechslungsgefahr!

In der letzten Zeit erreichen uns viele Anfragen zum Japankäfer (Abb. 10). Auslöser sind Pressemeldungen, dass eine Population des Japankäfers im Schweizerischen Grenzgebiet zu Deutschland bei Basel festgestellt wurde.

Abb. 10: Japankäfer – Größe
© Olaf Zimmermann, LTZ

Der Japankäfer ist ein prioritärer **Quarantäneschädling**, dessen Ausbreitung wegen seines hohen Schadpotentials verhindert werden muss. Er ist polyphag, d.h. die Käfer ernähren sich von einer Vielzahl von Laubgehölzen u.a. Ahorn, Kastanie, Weide, Obstbäumen, Hasel, Wein, Rosen, Blauregen und von krautigen Pflanzen wie z. B. Mais und Bohnen. Der Befall ist am typischen Skelettierfraß erkennbar, sie fressen stets gesellig.

Die Larven ernähren sich von Graswurzeln, wobei gut gepflegte, kurz geschnittene Flächen mit hoher Bodenfeuchte bei der Eiablage bevorzugt werden (Sport-, Golfresen). Folge: braune, ausgetrocknete Flächen mit Sekundärschäden durch Krähen, Waschbären etc.

Aus Japan eingeschleppt, breitet er sich seit 10 Jahren von Mailand über Piemont und die Lombardei nordwärts aus und ist im letzten Jahr erstmals nördlich der Alpen in der Nähe von Zürich entdeckt worden. Die Ausbreitung über diese großen Entfernungen erfolgt durch Verschleppung mit Pflanzenmaterial oder als blinder Passagier per Waren-, Auto- und Bahnverkehr.

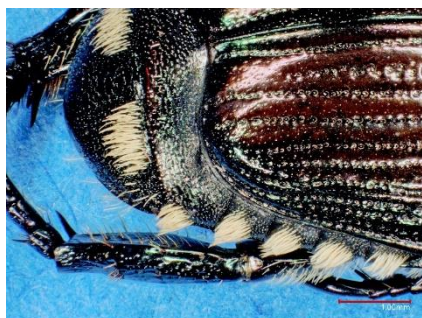


Abb. 11: Japankäfer - Haarbüschel im Detail

Jeder, der sich zu Urlaubs- oder Geschäftsreisen in italienischen und inzwischen auch schweizerischen Befallsgebieten aufhält, sollte vor der Rückreise seine Kleidung, das Fahrzeug (Wohnmobil!), Gepäckstücke und ggf. Haustiere kontrollieren, um nicht unbeabsichtigt Japankäfer zu verschleppen.

Verwechslungsgefahr:

Der Japankäfer hat sehr große Ähnlichkeit mit dem heimischen Gartenlaubkäfer (Abb. 12). Beide sind rund 1 cm (kleiner Finger-
nagel) groß und farblich ähnlich. Unterscheidungsmerkmal: der
Japankäfer hat an beiden Seiten **unterhalb der Flügeldecken 5
sehr auffällige weiße Haarbüschel sowie zwei weitere Haarbü-
schel hinten am letzten Körpersegment (Abb. 11)**. In Gefahrsi-
tuationen spreizt der Japankäfer ein Beinpaar zur Seite ab.

[Weitere Infos im Merkblatt des LTZ](#)

Bisher sind in Deutschland nur sehr wenige Einzelkäfer als
blinde Passagiere aufgetreten. Sollten Sie – nach genauem Hin-
sehen – den Verdacht haben, einen Japankäfer gefunden zu ha-
ben, informieren Sie bitte den Pflanzenschutzdienst im zustän-
digen Bundesland (für Berlin: pflanzengesundheit@senmvku.berlin.de) mit genauer Angabe des Fundor-
tes, einem scharfen (!) Foto und Ihrer Telefonnummer, ggf. Belegexemplar aufheben.



Abb. 12: heimischer Gartenlaubkäfer